

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Des Wilsdruffer Tageblattes erscheint täglich nachmittags 6 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Reichshausung und den Abgehenden 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. Die Sonntagsblätter sind kostenlos. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** erscheint an jedem Sonntag. **Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6**. Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reichen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamt Tharandt, Finanzamt Rosten.

Nr. 204. — 84. Jahrgang. — Teleg.-Abz.: „Amisblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Mittwoch, 2. September 1925.

Genfer Programm.

In einigen Tagen sammelt sich der Völkerverbund wieder in Genf und man erwartet von dieser Tagung bedeutende Entschlüsse und Entscheidungen. Das wichtigste Ereignis wird allerdings noch nicht eintreten. Man hatte die Frühjahrssitzung abgebrochen und bedeutende Fragen unerledigt gelassen, weil man auch hoffte, daß bis zum Herbst auch Deutschland seinen Eintritt in den Bund angemeldet haben würde. Aber mit dieser Frage wird man sich diesmal noch nicht zu befassen haben. Die Gründe dafür sind bei uns ja bekannt genug. Auf sie hat ja erst noch in seiner Begrüßungsrede auf der Versammlung der Auslandsdeutschen in Berlin der Reichsaußenminister Dr. Stresemann hingewiesen. Er machte darauf aufmerksam, wie gerade Deutschland im Völkerbunde für die Rechte der deutschen Minderheiten in der Welt eintreten könne. Diese Worte lassen darauf schließen, daß der Minister trotz aller Vorsicht hofft, in absehbarer Zeit die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen zu können, die sich bis jetzt in dieser Frage für Deutschland aufgetürmt haben.

Wie man aus Ententestimmen erkennen kann, soll versucht werden, der jetzigen Völkerverbundtagung einen möglichst imposanten Anstrich zu geben. Als Mittelpunkt denkt man sich eine Rede des französischen Ministerpräsidenten Painlevé, der ebenso wie vielleicht auch der englische Premier Baldwin persönlich einigen Sitzungen beizuwohnen dürfte. Der September soll ja das endgültige Schicksal des sogenannten Genfer Protokolls bezeugen, für das die Regierung Englands inzwischen sicher nicht gewachsen ist. Aus diesem Grunde hat man vielleicht in England den Gedanken des Abschlusses eines Garantiepaktes so freundlich aufgenommen, weil man dann erklären kann, daß, solange darüber keine Entscheidung getroffen ist, man sich auch nicht auf das Genfer Protokoll festlegen wolle. Frankreich tritt natürlich weiter unentwegt für das Protokoll ein, das ihm die beste Gelegenheit gibt, sich für seine östlichen Bundesgenossen gegenüber Deutschland einzusetzen. Aber alle diese Angelegenheiten dürfte Painlevé in seiner Rede näheren Aufschluß geben.

Eine andere zu behandelnde Frage ist die des Danziger polnischen Poststreiks. Wir haben alle sicherlich seinerzeit die Entrüstung mitgeföhlt, die durch ganz Danzig ging, als Polen ohne Rücksicht auf das Völkerrecht auf einmal Danzig seiner postalischen Hoheit berauben wollte, indem es überall in der Stadt eigene Briefkästen anbrachte und eine eigene Briefbeförderung vornahm. Durch den Verfall der Vertrag war Polen nur das Recht für den Hafen zugestanden worden. Der Völkerverbund hatte eine Kommission eingesetzt, die hier einen Ausweg finden sollte. Diese hat dabei den Begriff festzulegen verfehlt, was man unter dem Danziger Hafen zu verstehen habe. Sie kam zu einem Kompromiß, das in Danzig größtes Versehen hervorrief, weil es den polnischen Wünschen in großem Umfang entgegenkam, indem es auch den wichtigsten Handelseil der Stadt in das Hafengebiet mit einbezog. Bei der ganzen Einstellung des Völkerverbundes ist leider nicht damit zu rechnen, daß hier zugunsten Danzigs eine Änderung des Spruches vorgenommen wird.

Auch mit dem zukünftigen Geschehe Österreichs will man sich beschäftigen. Bisher sind alle Versuche, dem nach der jetzigen Lage forzusagen tobgeordneten Kinde Leben einzubringen, vergeblich gewesen. Auch der vom Völkerverbund als Verwalter eingesetzte Holländer Jimmermann hat daran nichts ändern können, wenn auch eine gewisse Stabilität in der Finanzlage eingetreten ist. Zu der nachfolgenden Folgerung, dem Anschlusse an Deutschland, wird man sich bei dem hartnäckigen Widerstande Frankreichs nicht durchringen. Aber auch hier dürfte eines Tages die Verhältnisse sich härter als der Wille einer einzelnen Macht erweisen. Bis dahin wird man wahrscheinlich auch hier wieder zu faulen Kompromissen seine Zuflucht nehmen.

Sehr viel Kopfzerbrechen wird sicherlich diesmal die Mosulfrage machen. Die zur Schlichtung des Streites zwischen England und der Türkei eingesetzte Kommission hat den merkwürdigen Spruch gefällt, daß das Gebiet eigentlich zur Türkei gehört, aber aus wirtschaftlichen Gründen beim von England abhängigen Iraq bleiben müsse. Man kann sich denken, daß diese Logik besonders von der Türkei nicht verstanden wird, und darf gespannt sein, wie sich der Völkerverbund aus dieser Klemme zieht, zumal beide Teile schon Anstalten treffen, die leicht zu kriegerischen Verwicklungen führen können.

Abreise der englischen Vertreter.

Außen Chamberlain ist aus London nach Genf abgereist. Die Hauptdelegierten des Britischen Reiches sind neben Außen Chamberlain Lord Cecil, Sir Cecil Hurst, Herzogin von Atholl, A. M. Samuel, Sir Graham. Indien wird von Lord Willingdon und dem Maharadscha von Patiala vertreten sein, Australien durch Sir Joseph Cook. Chamberlain wird die Verhandlungen in der Mosulfrage persönlich führen. Man erwartet in London einen scharfen erbitterten Kampf, da der türkische Delegierte von seiner Regierung Instruktionen erhalten haben soll, keine Konzessionen zu machen.

Mussolinis Interesse am Sicherheitspakt.

Die Besprechungen über die Bedingungen zu einer Ministerbesprechung unter Einfluß des deutschen Reichsaußenministers Dr. Stresemann über den Sicherheitspakt begannen einen Tag später wie beabsichtigt, also morgen. Der Grund zu der kurzen Verzögerung liegt darin, daß in letzter Stunde auch die Beteiligung eines westlichen Sachverständigen Italiens, des Signor Pittati, angefragt wurde. Pittati trifft erst heute nacht oder morgen früh hier ein.

Deute finden deshalb nur einige rein geschäftsverdienende Beratungen der übrigen Delegierten statt. Deutschland ist bekanntlich durch Ministerialdirektor Dr. Bauh vertreten. Im Zusammenhang mit der italienischen Anmeldung wird vermutet, daß an der späteren Konferenz auch Mussolini selbst teilzunehmen wünsche.

Die englische Presse über die Saarregierung.

Eigener Fernsprechschrift des „Wilsdruffer Tageblattes“. London, 1. Septbr. Der liberale „Manchester Guardian“ schreibt zu der noch immer andauernden französischen Mißwirtschaft im Saargebiet, es sei zu hoffen, daß die Saarfrage sobald wie möglich in Genf von neuem erörtert würde. Alle Welt wisse, daß der Völkerverbund in jenen Gebieten, die unter seiner Herrschaft ständen, für eine einwandfreie Verwaltung verantwortlich sei. Zu Beginn dieses Jahres hätte von Rechts wegen eine Wende in der Verwaltung des Saargebietes eintreten müssen. Es sei wahr, daß noch immer der Franzose Hault der verantwortliche Vertreter des Völkerverbundes im Saargebiet sei. Als ein Franzose, der nicht die deutsche Sprache spreche, sei er an die Spitze eines Gebietes gestellt worden, das strikt neutral sei und das Gleichgewicht zwischen Frankreich und Deutschland aufrecht erhalten solle. Entgegen allen vernünftigen Erwartungen sei er zu Beginn dieses Jahres ohne ein Wort des Widerspruches seitens des britischen Außenministers wiedergewählt worden, aber man habe geglaubt, daß sich die Saarregierung während dieses Sommers verbessert habe. In diesem Beweise die aus dem Saargebiet kommenden Nachrichten, daß die Regierungskommission

weit davon entfernt sei, neutral zu sein. Die erwartete Zurückziehung der französischen Truppen habe noch nicht stattgefunden. Während die Saarländer an der Jahresfeier des Rheinlandes nicht teilnehmen dürften, hätten Hault und zwei andere der fünf vom Völkerverbund eingesetzten Kommissare an der am 14. Juli stattgefundenen Parade französischer Truppen teilgenommen, die in rechtswidriger Weise im Saargebiet stattgefunden habe. Derartige Abweichungen vom Pfad der Neutralität müßten ungültig gemacht werden, wenn die Saarfrage den Völkerverbund nicht discredittieren und nicht noch mehr bösen Blut zwischen Deutschland und Frankreich hervorgerufen werden solle.

Zum Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund.

Eigener Fernsprechschrift des „Wilsdruffer Tageblattes“. London, 1. Septbr. Die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund ist seit dem Tage der Einbringung der französischen Note, in der die deutsche Mitgliedschaft als Voraussetzung für einen westeuropäischen Sicherheitspakt gefordert wird, der Punkt, von dem aus die englische Öffentlichkeit alle ihre politischen Zukunftsbetrachtungen anstellt. Man glaubt in England weit und breit, daß sich eine wirkliche Befriedung Europas und die Überbrückung zahlreicher Gegensätze viel eher erreichen lasse, wenn Deutschland erst einmal im Völkerverbund sei.

Der türkische Botschafter Fedry Bey über die Mosulfrage.

Eigener Fernsprechschrift des „Wilsdruffer Tageblattes“. Paris, 1. Septbr. Der Genfer Vertreter der Chicagoer „Aeros Times“ hat gestern eine Unterredung mit dem türkischen Botschafter Fedry Bey über die Mosulfrage. Der Botschafter erinnerte an die Erklärungen in Lausanne und Vörsel und meinte, die Fundgebungen, denen er vor seiner Abreise nach Genf beigewohnt habe, lösten über den Wunsch der Bevölkerung, sich an die Türkei anzuschließen, keinen Zweifel bestehen. Die Lage König Fejzulus sei auf die Dauer unhaltbar. Die Mosulfrage sei der Kernpunkt der türkischen Frage. Die Türkei wünsche mit den anderen Völkern zusammenzuarbeiten.

„Wir wollen keine Knechte sein!“

Der großdeutsche Tag in Wien.

Wien, 31. August.
Eine machtvolle Anschlusskundgebung krönte den Versuch der unter Führung des Reichstagspräsidenten Löbe stehenden Abordnung des Österreichisch-Deutschen Volksbundes in Wien.
Reichstagspräsident Löbe wies, oft von stürmischen Beifall unterbrochen, darauf hin, daß die Anschlussidee schließlich doch siegen werde. Von einem Friedensbruderkünne nicht die Rede sein. In dem von uns besiedelten Europa, in dem Kranz der Nationen, in der jede der anderen gibt und nimmt, sehe er ein deutsches Vaterland mit der großen Handelsmetropole Hamburg, die ihr Auge nach Westen richtet, und mit der großen Handelsmetropole Wien, die bestimmt ist, ihre Augen nach Osten und dem Balkan zu richten, vereint mit dem deutschen Volk, nicht zu kriegerischen Eroberungen, sondern zu friedlicher Arbeit mit den übrigen Nationen der Erde. Mit einem Hoch aus die Großdeutsche Republik schlossen diese Ansführungen.
Nach der Rede des Reichstagspräsidenten Löbe wurde noch eine Reihe bedeutsamer Ansprachen gehalten. Der Präsident des niederösterreichischen Landtages Dr. Mittelmann rief den Tag, der den Sieg der Idee des Rechts verheißt. Reichstagsabgeordneter Dr. Schetter (Str.) betonte, daß sich am Rheine das Schicksal Europas entscheide, im Osten aber das Schicksal des deutschen Volkes erfüllen werde. Nationalrat Karl Reutner bestritt in einer Rede die immer wiederkehrenden Behauptungen von reichsdeutscher Annexionsgedanken. Nicht in Berlin, hier in Wien sei zum erstenmal das Wort des Anschlusses ausgesprochen worden. Unter einem wahren Donner von Beifall rief der Redner: „Wir wollen keine Knechte sein! Es ist unsere feste und heiße Überzeugung, daß wir alle gemeinsam einzutreten werden in das Reich an dem Tage, wo die Fahge sich erheben und das Banner der Großdeutschen Republik flattern wird.“
Die nächsten Tage des Wiener Besuchs werden neben festlichen Veranstaltungen besonders der Beschäftigung der sozialen Einrichtungen der Wiener Gemeinde gewidmet sein. Außerdem finden in den nächsten Tagen zahlreiche Deutschlandvorträge statt.

Die Auslandsdeutschen in der Heimat.

Berlin, 31. August.
Die Tagung des Auslandsdeutschtums begann mit einer geschlossenen Sitzung in den Räumen des vorläufigen Reichswirtschaftsrats. Die Beteiligung an der Tagung ist außerordentlich groß. Die auslandsdeutschen

Vereine und Verbände aus fast allen Staaten, darunter auch die in Südwestafrika, Südafrika, China, Niederländisch-Indien und der Südamerikanischen Länder haben Vertreter entsandt. Die heimischen Verbände sind fast vollständig vertreten. Die geschlossene Sitzung beschloß sich mit einer Anzahl von Berichten, die von Vertretern deutscher Vereine und Verbände im Auslande erstattet wurden. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Frage, wie die Interessen der Auslandsdeutschen, insbesondere in denjenigen Ländern, in denen das Auslandsdeutschtum in Not ist, wirksam durch die Heimat unterstützt werden können. Nach Beendigung dieser Beratungen waren die Teilnehmer Gäste der Stadt Berlin.
Die öffentliche Sitzung wurde von Gouverneur a. D. Admiral von Truppel geleitet. Der Senator der Tagung Herr Dehnhardt, der als erster Deutscher in Ostafrika Farmen anlegte und Dr. Peters den Ruf zum Erwerb der ersten deutschen Kolonie gab, wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten der Tagung gewählt. Nach einem Referat des Oberregierungsrats Graf von Helldorf über „Die Heimat im Dienste des Auslandsdeutschtums“ wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, wonach für die Wahrnehmung der Forderung des Auslandsdeutschtums bei den heimischen Behörden und Volksvertretungen eine nachhaltig sich einsetzende, dauernde Veriranenschaft der Auslandsdeutschen in der Heimat als wünschenswert bezeichnet wird und dringend engle Zusammenarbeit aller in der Heimat für das Auslandsdeutschtum tätigen Verbände und Organisationen gefordert wird. Im Anschluß daran sprachen über das „Auslandsdeutschtum im Dienste der Heimat“ Staatssekretär a. D. Prof. Korobi-Temeschburg und Prof. Dr. Esiger.
Reichspräsident von Hindenburg, Reichkanzler Dr. Luther, Reichsinnenminister Dr. Schiele und Reichswirtschaftsminister Dr. Reuhaus sowie Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Dr. Edener haben der Tagung ihre Grüße übermittelt.

Zur Flaggenfrage gelangte nach längeren Auseinandersetzungen eine Entschließung einstimmig zur Annahme, in der die Reichsregierung darauf hingewiesen wird, daß die Flaggenfrage nicht nur in der Heimat, sondern auch im Auslandsdeutschtum zwei gegnerische Lager geschaffen habe und daß ein Volksentscheid unter Einbeziehung der Reichsdeutschen im Ausland erforderlich sei. Schließlich wurde bekannt, daß für das Jahr 1927 in Berlin eine „Abersee- und Kolonialausstellung“ geplant ist.

Der italienische Mitführer gestorben.
Rom, 31. August. In Rom ist plötzlich der Führer der italienischen Liga, General Gandolfo, gestorben.

Deutsch-russische Krise.

Trohender Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen. Moskau, 31. August.

Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen sind in den letzten Tagen in einen scharfen Krisenzustand getreten, so daß mit dem unmittelbaren Abbruch derselben gerechnet werden muß. Die Sowjetseite hat eine Reihe bereits angefangener Zugeständnisse zurückgezogen und eigene, vorher fallengelassene Forderungen wieder aufgestellt.

Es macht den Eindruck, als ob der Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mehr aus politischen, denn aus sachlich-wirtschaftlichen Erwägungen heraus herbeigeführt wird. Man will hier in der Frage des Zehnjährigen einseitig Positionen ausüben, andererseits überhaupt die Lösung der Sicherheitsfrage abwarten, ehe man wirtschaftliche Bindungen eingibt.

Sollte sie diesen Schritt aufzudecken, so wird mit einer baldigen Rückkehr der deutschen Delegation aus Moskau zu rechnen sein.

Kleine Nachrichten

Spenden für die deutschen Opantien.

Berlin, 31. August. Bei der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Rotes Kreuz sind bisher rund 35 000 Mark zur Unterstützung vorliegender ausländischer Opantien eingegangen. In größeren Beträgen haben in den letzten Tagen drei Berliner Kaufhäuser zusammen 5000 Mark der Rotes Kreuz aus privaten Mitteln zur Verfügung gestellt.

Der neue Annunzio in München

München, 31. August. Der neuernannte Apostolische Nuntius Monsignore Basilio di Torregrossa überreichte heute im Ministerium des Innern dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held sein Beglaubigungsschreiben. Er richtete dabei in deutscher Sprache eine Ansprache an den Ministerpräsidenten, in der er sagte, durch den Abschluß des Kontrabates werde ihm sein Amt ungemein erleichtert. Die Bedeutung des Kontrabates reiche weit über die Landesgrenzen hinaus, um der Vorteile willen, die daraus erwägen, wie für die Festigung von Sitte und Religion, für den öffentlichen Frieden und das allgemeine Wohl. Der bayerische Ministerpräsident erwiderte mit herzlichsten Worten und sagte, das Kontrat, das zwischen dem Staate Bayern und dem Heiligen Stuhl abgeschlossen ist, gibt uns für eine erfolgreiche Zusammenarbeit die beste Grundlage.

Frontierungsplanung in Norolt.

Paris, 31. August. Wie aus Rom gemeldet wird, ist an der französischen Front eine neue Periode der Vorbereitung und Angriffsplanung der Truppen für die große Offensive eingetreten. Abb-el-Krim ist mit der Stärkung seiner Abwehrstellungen, die ihm die Verteidigung des Abwehrgebietes ermöglichen sollen, beschäftigt. Abb-el-Krims Bruder verteidigt den Westabschnitt der Abwehrfront.

Solomon Barmat in Warschau.

Warschau, 31. August. Solomon Barmat ist gestern in Warschau eingetroffen. In einem Interview beteuerte er die Unschuld der Barmares, die in dem Kampf der Wölfschen gegen die Sozialdemokratie Opfer eines Projektmanövers geworden wären. Durch die unbedachte Verhaftung hätte er mit seinen Brüdern das ganze Vermögen verloren.

Higewelle in Bulgarien.

Sofia, 31. August. In ganz Bulgarien herrscht starke Hitze. In vielen Städten ist die Temperatur auf 38 Grad Celsius im Schatten gestiegen. An mehreren Orten sind Waldbrände entstanden.

Leipziger Herbstmesse.

Stiller als sonst.

Leipzig, 31. August.

Wer aus den Inflationsjahren an das Gedränge und Geschlebe sowohl in den Messeschauern wie auf den Straßen gewöhnt ist, ist erstaunt über die verhältnismäßige Ruhe. Nichtsdestoweniger scheint sich das Geschäft jedoch verhältnismäßig gut anzulassen. Nur wer wirklich Geschäfte machen will, hat bei den großen Unkosten die Messe unternommen, und ganz im Gegensatz zu früher sieht man allenthalben bereits eifrig Geschäfte abschließen. Die Schlechte sind eben weggeblieben. Die Eröffnung der Messe erfolgte ohne jede Feierlichkeit. Nur der allbekannte Presseempfang ging mit den üblichen Begrüßungsreden vor sich.

Was den Verlauf des Geschäftes betrifft, so wird aus verschiedenen Branchengruppen berichtet, daß diesmal der Bedarfsmangel, der vordringlich, aber zu gemessenen Bedingungen lauft, die wichtigste Rolle spielt. Auf der Textilmesse interessiert man sich vor allem für die guten Mittelgüter. Artikel, die von der Mode bevorzugt sind, gehen zum Teil sehr flott. Auch ausländische Interessenten sprechen vor. Ähnlich ist die Situation auf der Schuh- und Ledermesse. Auf der Bugramesse, der Kellermesse und der Papiermesse zeigt sich reges Interesse seitens neuer und alter Kundenschaft. Auf der Edelmetall-, Uhren- und Schmuckwarenmesse übertrifft das Geschäft besonders in Taschen- und Großuhren die Erwartungen der Ansteller.

Die Neuerungen und Erweiterungen auf der diesjährigen Herbstmesse sind nur geringfügiger Natur, was allerdings nicht sagen will, daß die Ausdehnung namentlich der technischen Messe bereits zum Abschluß gekommen ist. In der allgemeinen Mustermesse nehmen die Auslandsmessen einen immer breiteren Raum ein. Namentlich haben die Sowjetvertreter sich auch in Leipzig wesentlich vergrößert. Neu erscheint eine Ausstellung nordafrikanischer Produkte.

In der Zentralstelle für Interessen der Leipziger Mustermesse sprach im Namen der Reichsregierung Oberregierungsrat Dr. Josec über das Thema: „Preisabbau“. Der Redner wies darauf hin, daß das Ziel der Reichsregierung, in der Wirtschaft wieder gesunde Lebensbedingungen zu schaffen, im Vorjahr in der Währungsgehegung Ausdruck gefunden habe. Das Gesetzgebungswert des Sommers bilde eine weitere Etappe auf dem von der Regierung beschrittenen Wege. Sein Ziel sei die Entlastung der Wirtschaft von Steuern, wie sie in dem Einkommensteuergesetz und in der Senkung der Umsatzsteuer vorgesehen sei. Die Regierung habe sich daher mit ihrer Erklärung vom 27. August an alle Kreise gewandt, um ihnen die Notwendigkeit, aber auch ihren festen Willen zum Bewußtsein zu bringen, das Preisniveau zu senken. Die Reichsregierung werde in erster Linie gegen Klaukeln vorgehen, die als Ausdruck des Mißtrauens in die Zahlungsfähigkeit der Bahrung ausgelegt werden könnten, ferner gegen Klauseln, die die Abnehmerkraft einseitig durch Preerabatte, Preisbindung und Reserve im Kartellinteresse festlegen oder den natürlichen Preis um den Inflationsgleich in der Wirtschaft hindern könnten. Zu letzterem zähle vor allem die Klausel freibleibender Preise, die auf der Leipziger Messe 1923 in der Not der Inflationszeit entstanden sei und die, wie erwartet werden dürfe, in der letzten Herbstmesse zu Grabe getragen wird. In einer Entschließung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Zentralstelle bereit sei, die Reichsregierung in ihrem Bestreben, eine allgemeine Preislenkung herbeizuführen, zu unterstützen.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 1. September 1925.

Merktat für den 2. September.

Sonnenanfang	6 ¹²	Mondanfang	7 ² R
Sonnenuntergang	6 ¹²	Monduntergang	4 ¹⁵ B

1870 Kapitulation von Sedan, Napoleon III. gefangen. — 1915 Die Festung Grodno genommen.

Um die alten Tausender. Seitens des sogenannten „Reichsbankgläubigerverbandes“ wird in der Presse eine Notiz der „Reichsbankzeitung“ vom 15. August verbreitet: „Nach dieser sei ein Verkäufer von Reichsbanknoten festgenommen worden, der für einen Tausendmarktschein 300 Mark bezahlt habe. Bei seiner polizeilichen Festnahme habe man einen Ausweis der Reichsbank bei ihm gefunden, in deren Auftrag er Noten aufgelaufen habe.“ Die Notiz ist frei erfunden, ihre Nichtaufstellung ist veranlaßt. Die Reichsbank hat in keinem Falle ihre Noten aufgelaufen oder durch Dritte aufkaufen lassen. Sie lehnt jede Aufwertung der alten Noten, insbesondere auch der sogenannten Vorkriegsnoten, nach wie vor ab und wird die darüber schwebenden Rechtsstreitigkeiten, in denen sie, wie bekannt, in erster Instanz bereits obliegt hat, bis zur Rechtskraft weiterführen. Der Termin vor dem Kammergericht in Berlin steht im Oktober an.

Der Ortsausschuß des Handwerks hielt gestern nachmittag im „Adler“ einen gutbesuchten Sprechtag ab. Herr Dackbeder

meister Ziemer eröffnete ihn mit begrüßenden Worten und forderte die Anwesenden auf, auch ihr Eifer für die Ziemer-Edener-Spende beizubringen, damit das große Werk gelinge. Auf Antrag des Herrn Stellmachermesser Vogner wurde einstimmig beschlossen, 30 Mark aus der Vereinstasse für diesen Zweck dem Landesauschuß zur Verfügung zu stellen. Auf wirtschaftliche Fragen übergehend, behandelte Herr Ziemer die Lohnkämpfe der jüngsten Zeit und die wenig damit in Einklang zu bringende Preisfestsetzungspolitik der Reichsregierung. Das Handwerk, so wurde im Namen Aller ausgeführt, will gern dabei mithelfen und erkennt das als seine Pflicht, aber vorderhand weiß es nicht, wie es möglich sein sollte. Alle Materialien und Auflosten haben steigende Preise und der Handwerker ist daher immer wieder der Leidtragende. In seinen Preisen wird gemäht und gekürzt, so daß in vielen Fällen nicht mal das Notwendigste verdient wird. Wie es da möglich sein kann, den Preis zu senken, ist vorläufig noch rätselhaft. Aber das Handwerk erklärt sich gern dazu bereit, wenn Lieferanten usw. es in die gleiche Lage versetzen. — Über die geplante Beseitigung der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume ist man geteilter Meinung, doch stellt man sich nicht dagegen. — Nach einer reichsgerichtlichen Entscheidung sind Strohen, die von Innungen und Verbänden über den Beschlüssen zuzubehandelnde Mitglieder verbängelt werden, als rechtsverbindlich anzusehen. — Arbeitslohn und Arbeitsleistung behandelte Herr Ziemer unter Zustimmung aller Anwesenden. Mehr orientierenden Charakters war der Vortrag des Herrn Geschäftsführers Klotzsch (Meißen) über die neue Handwerkerordnung, deren Stand heute noch genau derselbe sei wie vor zehn Jahren. Nachdem der Entwurf im Reichstag an den Gegenständen von links und rechts gescheitert sei, liege ein neuer Entwurf des Handwerks sowohl wie der Reichsregierung vor. Eine Einigung darüber sei vorläufig nicht zu erwarten, da das Handwerk von seinem Standpunkte nicht abgeben könne. Nach Behandlung wichtiger Steuerfragen und einem Heberblick über die neuen Steuer- und Zollgesetze seitens des Herrn Klotzsch wurde die Versammlung nach dreistündiger Dauer geschlossen.

Stromunterbrechung wegen Großfeuer. Heute vormittag in der 11. Stunde war unsere Stadt wieder einmal ohne Strom. Die Zuführung hatte seitens des Werkes auf eine reichliche halbe Stunde abgebrochen werden müssen, da in Hintergersdorf ein Großfeuer ausgebrochen war. In der Scheune des Gutbesizers Barthardt habe sich vor dem Dreifach beschleunigt, als wahrscheinlich infolge Verschleißens des Motors gegen 10 Uhr ein Brand ausbrach, der bei dem herrschenden Sturm rasend um sich griff und binnen kurzer Zeit das aus vier Gebäuden bestehende Gut mit allen Inventarvorräten und dem größten Teil der Einrichtungsgegenstände in Schutt und Asche legte. Nur eine Hälfte des Wohnhauses konnte erhalten werden. Das Vieh wurde bis auf den Hund und ein Schwein gerettet. Dem Besitzer erwächst großer Schaden.

Feueralarm betr. Im amtlichen Teil dieser Nummer macht der hiesige Stadtrat bekannt, daß künftig Feueralarm erfolgt bei Stadtfeuer durch die auf dem Rathausurm angebrachte Sirene und die bei den Firmen Carl Reißer und Fr. Th. Müller (Cinemus) aufgestellten Feuermelder sowie durch Anschlag der Kirchenglocken und gegebenenfalls durch Hornsignale; bei Landfeuer nur durch Anschlag der Rathausglocke. Die Benutzung der Feuermelder bei Landfeuer ist verboten.

Bettler als Gelegenheitsdiebe. Bettler und Hausierer nehmen jetzt wieder einmal so überhand, daß man schon von einer Landplage sprechen kann. Am Sonnabend z. B. rief die Kirchenglocke in einer Stunde nicht weniger als sechsmal und sechsmal wurde mehr oder weniger auf die Gutmäßigkeit der Leute spekuliert. Ein alter Handwerksburche hat um Ueberbleibsel vom Mittagessen, den ganzen Tag habe er noch nichts zu essen gehabt. Mit Esse behandelte der Zweite, Zwirn und Knöpfe hatte der Dritte, auf einem Zettel stellte sich der Vierte als armer arbeitsloser Familienvater vor und empfahl Briefpapier, und so ging das fort. Mögen der größte Teil von ihnen ehrliche Leute sein, der andere wird die Gelegenheit zum Stehlen immer benutzen. So nahm vergangene Woche ein in der Bahnhofstraße wohnender Bettler ein Paar neue Filzpantoffeln, die auf dem Fuhahltrecker vor der Stubentür stehen gelassen wurden, mit, um sie wahrscheinlich anderwärts wieder zu verfloppen. Da die Bestohlenen arme Leute sind, ist der Verlust doppelt schmerzhaft. Es kann also gar nicht oft und eindringlich genug gewarnt werden: Vorsicht vor Bettlern!

80. Geburtstag. Frau Auguste verw. Köhler, die hinterlassene Witwe des vor mehr als zwanzig Jahren bereits verstorbenen Weinäfers Köhler, kann am morgigen Tage in voller körperlicher und geistiger Frische den 80. Geburtstag be-

Das Glücksarmband.

Roman von Kenttob.

12]

(Nachdruck verboten.)

„Wenn Ihre Großmama so streng ist, dann wundert es mich, daß sie Ihnen erlaubt, das Fest zu besuchen,“ sagte er, neben ihr über die Gasse gehend, und immer noch hoffend, sie ein wenig zurückzubalten.

Sie wendete ihm voll das Gesicht zu.

„Großmutter hat's auch gar nicht gewußt!“ — sagte sie rasch. — „Und nicht wahr, das erscheint Ihnen jetzt wie ein Unrecht von mir? Aber der Freiherr von Bode, dessen Tochter ich unterrichte, ging hin mit meiner Schülerin und hatte mich eingeladen. Und denken Sie nur, Herr Doktor, ich bin jetzt vierundzwanzig Jahre und war nie auf einem Ball! Ich kenne überhaupt nichts von der Heiterkeit der Welt. Großmutter sagt: „Auf jedes Lachen folgt das Weinen.“ Und außer den Worten Pflicht, Arbeit, Selbstaupferung kennt sie nichts. Und ich hatte doch eine fast wahnwitzige Sehnsucht, einmal Licht und Freude und Schönheit zu sehen und ein Stück frohes Leben. So hab' ich denn, da Baron Bode mir zuredete, mich überreden lassen, hab' der Großmutter alles heimlich gepuht, und der Freiherr ist selbst gekommen — er kennt Großmutter von früher — und hat gesagt, seine Tochter seiere Geburtstag, darum möge Großmutter mir diesen einen Abend erlauben, auszudefeln; ich sollte dann bei den Bodes schlafen. Großmama fragte gleich, ob Herren da wären, und erst, als der Baron lächelnd verneinte, hat sie eingewilligt, und ich durfte gehen. Das Kleid ließ ich heimlich fortgeschaffen und wieder herbringen. Es war ja gewiß nicht recht, das ganze verdeckte Spiel. Und wenn Großmutter es je erfahre, das wäre schrecklich. Aber einmal wollte ich auch jung, froh und glücklich sein! War es eine Sünde? Ich glaube nicht, und es reut mich auch nicht.“

Warm sah sie ihn an aus ihren schönen Augen.

„Ich werde den Abend nie vergessen“, sagte sie dann noch ganz leise.

Sie hatte schon den Schlüssel ins Schloß gesteckt und umgedreht, da hielt er ihre Hand fest.

„Ich bitte Sie, erlauben Sie, daß ich manchmal hier warte!“ sagte er ernst. „Ich kann mir gar kein Leben mehr denken ohne Sie.“

„Nein.“ — antwortete sie fest — „das darf nicht sein. Großmutter ist gut, und ich mag sie nicht betrügen. Ich bin das einzige, was sie auf dieser Welt besitzt außer Onkel Edmund, der aber schon alt und müde ist. Nein, nein! Warten Sie lieber nicht auf mich, Herr Doktor! Und nun: Leben Sie wohl!“

Damit öffnete sie die Tür, nickte ihm zu und schlüpfte in den Hof. Noch einmal traf ihn ein Blick aus ihren schönen Augen, dann fiel der Torflügel zu, und der Außenstehende vernahm, wie sie von innen absperkte, hörte leichte Schritte, die durch den Hof eilten, und endlich ein Klingeln an einer Wohnungstür.

Er stand noch immer, als warte er auf irgend etwas. Eine große Unruhe war in ihm. Da wohnte nun dieses Junge und — wie es ihm schien — recht merkwürdig erzogene Mädchen allein mit der gewiß schon sehr alten Frau in dem sonderbaren Hause! Und plötzlich fiel ihm der Schrei wieder ein, den er früher zu hören geglaubt hatte.

Da klang aufs neue von drinnen das Anklängen durch die Stille; man schien dem Mädchen noch nicht geöffnet zu haben.

Norbert horchte angestrengt, und die Sorge in ihm wuchs.

Wenn ein Unglück geschehen wäre? Die alte Frau schien ganz ohne Bedienung zu leben. Sie konnte geküßt sein, oder jemand hatte sich eingeschlichen, sie überfallen.

Noch einmal schrillte drinnen die Klingel, ihre wimmernde, dünne Stimme freischte, schrie förmlich in die Stille hinein. Dann vernahm Norbert deutlich bis heraus die weiche Mädchenstimme.

„Großmutter! Um Gottes willen! Großmutter!“

Aber nur tiefer schien ringsum das Schweigen zu werden, nur noch lautloser lag das kleine Haus.

Entschlossen pochte Norbert an das Tor, denn ein Probegriff hatte ihn überzeugt, daß die Klingel hier nicht in Ordnung war und keinen Ton von sich gab. Doch da hörte er schon eilige Schritte rasch durch den Hof sich nähern, und eine halbe Minute später riß das Mädchen von innen das Tor auf. Als sie Doktor Norbert erblickte, stieg ein Schein wie Erlösung über ihr verängstigtes Antlitz.

„Gott sei Dank!“ sagte sie. „Da sind Sie noch! Bitte, können Sie mir nicht so rasch wie nur möglich einen Schlüssel holen? Großmutter macht nicht auf. Es muß irgend etwas geschehen sein — und ich habe keinen Menschen im Haus.“

„Lassen Sie's mich erst einmal schnell selber probieren!“ entgegnete er hastig. „Auf welche Art ist denn die Tür verschlossen?“

„Gewöhnlich bloß mit dem einfachen Schlüssel, der steht innen an. Ich seh's durch das Schlüsselloch.“

„Vielleicht, wenn wir uns mit vereinten Kräften gegen die Tür stemmen,“ rief er, schon durch den Hof eilend. „Ich kenne mich hier schlecht aus, weiß keinen Schlüssel.“ Sie lief vor ihm her mit fliegenden Kleidern; das Haustor hatte sie noch hinter sich zugeworfen. In der unsicheren Halbdunkelung merkte er, daß sie durch den gassenähnlichen, sehr schmalen Gang liefen. Nun sprang sie über die Stufen empor zu dem kleinen Quergebäude, hinter dem, dunkel und mäßig, die uralten Bäume aufstiegen. Noch einmal riß Christa an der Glocke, noch einmal erhob diese ihren Ruf, aber auch jetzt rührte sich nichts im Innern des Gebäudes, kein Lichtschein brach aus den vergitterten Fenstern.

Norbert hatte beim Blick seiner kleinen elektrischen Taschenlampe bereits die Tür untersucht.

(Fortsetzung folgt.)

leben. Sie wohnt schon zwanzig Jahre im Grundstück der Frau...
Ein Damentag... Auf diesem...
Für Besucher der „Hedemann“-Festspiele...
Fahrrad beleuchten. Mit jedem Tage gehen wir jetzt wieder den dunklen Monaten entgegen...

Freie Vereinigung des ehemaligen Grenadier-Reserve-Regiments Nr. 100. Am Sonntag den 13. September...

Sachsen-Rundflug 1925. Das vorläufige Ergebnis der Remungen zum Sachsen-Rundflug liegt nunmehr vor...

Zeitbilder. Langsam sind des Sommers Freuden wieder einmal abgeklaut...
Krankenfeld. (Diebstahl.) Am Sonntagabend in der Zeit von 8 bis 12 Uhr ist zwei beim Gutsbesitzer Wäntner...

Kirchennachrichten Wilsdruff. Mittwoch, 2. September, abends 6 Uhr Jungmännerverein...

Verenskalendar. Landw. Verein, Mittwoch, 2. September: Versammlung...
Landw. Hausfrauenverein, Mittwoch, 2. Septbr.: Versammlung...

Wetterbericht. Stark veränderliche unruhige Witterung, zunächst ziemlich warm, später Temperaturrückgang; böige Winde aus westlichen Richtungen.

Sachsen und Nachbarchaft. Dresden. (Vorsicht bei Begehung des Tümpelgrundes.) Der von Touristen oft begangene Weg im Wald...

Siebenlehn. (Einbruch.) In der Nacht zum 31. August wurde bei dem Fleischermeister Ebert durch das Stubenfenster...

Nies. (Schneunbrand.) In Döhl bei Stauchitz brannte die mit Erdbeersträucher vollgefüllte Scheune...

nicht ergriff. Der Brand ist vermutlich durch Verstoßen des Drehmaschinenmotors entstanden...
Bad Berggletsch. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitagmittag am dem Schienenübergang...

Bischofswerda. (Ueble Erfahrungen mit einem Finanzamt.) Die Geschäftswelt des Bischofswerdaer Bezirks...

Schwenpitz. (Tödtlich überfahren.) Auf der Straße zwischen Waldhof und Großgrube wurde ein 13jähriger Knabe...

Kirschau. (Autolinie.) Die von hiesiger Gemeinde seit langem erstrebte Kraftpersonenpost Bahndorf Schirgiswalde...

Jitzau. (Die obdachslose Post.) In Jitzauwalde hat die Reichspost lange Jahre hindurch als Mieterin in einem Haus...

Frankenberg. (Anschaffung einer Motorpumpe.) Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung nach eingehender Aussprache die Beschaffung einer Motor-Feuerlöschpumpe...

Cheumnitz. (Tödtlich überfahren.) Western nachmittag gegen 1 Uhr wurde ein in der Fietzenstraße 33 wohnhafter Dreher...

Rungenau. (Ertrunken.) Am Donnerstagabend gegen 7 Uhr wollten zwei junge Leute infolge des eingetretenen Hochwassers ein Paddelboot in Sicherheit bringen...

Meerane. Einem Unglücksfall ist der Händler Max Friedrich aus dem benachbarten Pönitz zum Opfer gefallen...

Annaberg. (Autoanfall.) Auf der Buchholzer Straße lief am Donnerstagabend eine 75jährige Frau in den Kraftwagen eines Annaberger Firmenhabers...

Leipzig. (Grecher Raubüberfall.) Ein Raubüberfall von seltener Frechheit wurde in den gestrigen Abendstunden im Mittelpunkt der Stadt verübt...

Leipzig. (Ein Auto von einem Radfahrer umgestürzt.) Am 26. d. M. in der zweiten Stunde ist auf dem Pföner Weg ein Radfahrer mit einem Phänomobil zusammengefallen...

Reichenberg i. B. (Ein Opfer der tschechischen Bodenbeschlag.) Am 26. d. M. wurde Graf Rudolf Czernin-Morzin...

Schicksal seiner Güter dermaßen, daß ihn der Schlag traf. Das Bewußtsein ist zwar seither manchmal wiedergeboren und die Lähmung etwas gewichen, doch ist sein Befinden noch immer besorgniserregend.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Mittwoch, 2. September:
Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.: Wirtschafts- und Nachrichten; 4 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung); 6,15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung) und Mitteilungen des Leipziger Messamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr vormitt.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mitt.: Mittagmusik; 12,55 nachm.: Neuenreiter Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Presseberichte.

4,30-6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Rundfunkhauskapelle (verstärkt); 6,30-6,45 Uhr abends: Klame-Rundfunk zur Leipziger Weltmesse; 6,45-7 Uhr abends: Funfbörsenstunde; 7-7,30 Uhr abends: Vortag (von Dresden aus) des ärztlichen Bezirksvereins Dresden; 7,30-8 Uhr abends: Vortag Dr. Peter Graf: „Eine Würdigung Wilhelm Ostwalds zu seinem 72. Geburtstag“; 8,15 Uhr abends: „Vom Wesen der Kammermusik und ihre Geschichte“.

Zweiter Abend: Deutsche Meister des 17. Jahrhunderts. Mitwirkende: Dr. Kurt Kreiser (erläuternde Worte), Dresdner Streichquartett (Friedrich, Schneider, Rappuhn, Kropfholer), Theodor Blumer (Klavier); anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Dabebe's Sportfunkdienst; 10-11,30 Uhr abends: Kunstretel. Mitwirkende: Berta Waldenburg (Sieder aus der Biedemeierzeit), Karl Kessler (Luftiges), Otto Geißler (Oboe) und die Rundfunkhauskapelle. Am Spiel: Willo Doper; 12-2 Uhr nachts: Versuche wie Freitag.

Gretchens Herzenskummer oder der Brief, der nicht ankam.

Man im Postbetriebe stehend, kommen einem fast jeden Tag Postsendungen zu Gesicht, die wegen mangelhafter Aufschrift dem Empfänger nicht zugeführt werden können...
Kleinere Aufschriften: „Lieber Emil! Willst du mich denn endlich lieben?“ — Auf eine Antwort wartet sie nun jeden Tag, wegnemend allen Kummer und die Herzensqual.
Fünf bis sechs Tage sind schon dahingestrichen, Gretchens Herzenskummer aber nicht gewichen, Emils lange ersehnter Brief ankam nicht. Ganz mit Recht denkt Gretchen: „Schämst du dich nicht!“
Nächster Tag ein Sonntag. Sie ging groß zur Kirche. Da begegnet ihr der Ortsbriefträger Hirt. „Gretchen Lamm,“ sagt er, „nehmen Sie den Brief gleich mit!“ „Danke!“ erwidert sie, und er spricht: „Bitte schön, bitte!“
Als sich Gretchen den empfangenen Brief besah, waren Schred und Nöte im Gesicht plötzlich da. Hinten auf dem Briefe war wie folgt zu lesen: „Abseher hat den Bestimmungsort vergessen.“
Gretchen lebte um, und sie ging nicht zur Kirche. Da traf sie nochmals den Ortsbriefträger Hirt; niemand sagt sie ihm den Brief. Hirt lacht kräftig: „In der Liebe der Gedanken nicht mehr mächtig!“
Nachdem Hirt den Brief sich genau besah, sagt er drauf: „Freilich müßten Tage vergehen; Bestimmungsort, Abseherangabe fehlen; Brief müßte erst zur Post nach Dresden gehen.“
Acht Tage dahin; der Brief ist wieder zurück. Da können Sie noch reden von sehr großem Glück.

Sollten alle Postsendungen gut ankommen. Muß Aufschrift genaue Angaben bekommen. Richard Ebert, Oberpostsekretär.

Geschäftliches.

Wenn wir einem Menschen begegnen, wenn wir ihn grüßen, mit ihm sprechen, so schauen wir ihm ins Gesicht. Wir brauchen ihn nicht unverwandt und starr anzusehen, aber wir müssen doch in der Hauptsache unsere Blicke auf sein Gesicht konzentrieren, das erfordert die Regeln des Anstandes. Es ist es denn ganz natürlich, daß die Gesichtsfäche eines Menschen der Beobachtung seines Gegenübers am meisten unterliegt und wir die geringste Unreinlichkeit im Gesicht eines anderen viel leichter bemerken, als etwa einen Defekt seiner Kleidung, das kleine Gesichtspüchelchen viel eher wahrnehmen als eine Beule an seiner Hand. Viele Talsache läßt in jedem Menschen den begrifflichen Wunsch aufleimen, eine möglichst reine, glatte, frische Gesichtshaut zu besitzen, die sympathisch und angenehm wirkt. Doch ist es leicht, sich diesen Wunsch zu erfüllen, wenn man sich an tägliche Waschungen mit der bewährten Siedensperd-Teer-Seife von Bergmann & Co., Rabenau, gewöhnt, die überall zu haben ist.

Turnen, Sport und Spiel.

Verein für Leibesübungen (Mitglied des V. M. B. V.), V. f. L. 1. Mannschaft mußte sich am Sonntag der 1. Mannschaft vom Sportverein 1925 Dresden mit 1:4 beugen. Zur Halbzeit stand das Spiel 0:1 für Sportverein, ein Elfmeter wurde vom V. f. L. nicht verwandelt. In der zweiten Halbzeit erhöhte Sportverein das Resultat auf 4:0, dem V. f. L. Sturm wollte nichts glücken, alles wurde knapp daneben geschossen. In der Schlussminute gelang ihnen das Ehrentor zu schießen im Anschluß an eine Ecke. V. f. L. legte Protest ein wegen nichtberechtigten Spielens 1925er Spieler. V. f. L. Junioren hatte die 3. Junioren vom Dresdner Sportklub als Gegner und mußte ihnen mit 1:3 den Sieg überlassen.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten. Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Köllig, für Anzeigen und Reklame A. Köner. Verleger und Drucker: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurse vom 31. August 1925.

In Reichsmark-Prozenten

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien.

Papier-, Papierf.-Gd. und Photogr.-Artikel-Akt.

Festverzinsliche Werte.		heute	vorher	heute	vorher
3 Reichsanl. m.	0,59	0,6	4 Chemn. m.	—	—
3 1/2 do. m.	0,3	0,305	3 1/2 Wlanen m.	2,55	2,55
4 do. m.	0,31	0,3	4 Drd. Grdr.-Pfd.	3,95	3,95
5 Kriegsanl. m.	0,22	0,21	4 do. abgchl.	—	—
do. Zwangsanl.	—	—	4 do. Grdrbr.	3,25	3,0
4 1/2 Bari-Schätze	0,19	0,16	4 Sächs. Ko.-Rr. Dr.	3,0	3,0
4 Schuggeb.	5,0	4,15	4 do. Pfdbr.	0,075	0,075
Spar-Präm.-Anl.	0,12	0,125	3 Ldm. Pfdbr. m.	11,5	11,0
3 Sächs. Rente m.	0,255	0,255	3 1/2 do. m.	11,5	11,5
			4 do. m.	0,7	0,7
Sächs. Anl. 52/68	0,273	0,28	3 Ldm. Rrdbr. m.	10,5	9,5
2 1/2 Landeskr. m.	—	8,75	3 1/2 do. m.	6,9	7,0
4 do. m.	—	—	4 do. m.	0,025	0,025
3 Preuß. Konf. m.	0,295	0,275	3 Lanf. Pfdbr. m.	3,95	3,95
3 1/2 do. m.	0,32	0,3	3 1/2 do. Rrdbr. m.	3,95	3,9
4 do. m.	0,3	0,27	4 do. Rrdbr. m.	3,0	2,9
			ver. Lp. Hyp.-P.	5,05	5,0
2 1/2 Drsd. 1906 m.	3,85	3,85	verf. S. S. R. S. 1	4,1	4,0
4 Dresdn. 1919 m.	1,6	1,6	4 do. S. 12	2,7	2,7
4 1/2 Drsd. 1920 m.	0,2	0,12	4 do. Serie 18	0,6	0,6
do. 1922 m.	—	—	4 do. Serie 14	0,05	0,05
4 Leipzig. m.	—	—	4 do. S. 14a	0,1	0,05
4 1/2 Leipzig m.	—	—			
			4 B. R. Rom.-D.	—	—

Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien.	heute	vorher	heute	vorher	
Allg. De. Cred.-A.	80,0	80,0	Dresdn. Fdls.-W.	106,0	106,0
Bauk. f. Brauind.	81,75	76,2	Sächsische Bank	23,25	23,75
Com.-u. Privatb.	96,5	95,25	D. Gb.-Vertr.-Ges.	—	—
Darlehensk. Bank	113,5	113,0	S.-B. Dampfz.	—	—
Deutsche Bank	114,5	113,5	Bg. Elbfisch-Ges.	35,3	35,5
Disconto-Ges.	105,25	104,25	Bauh. H. Dresd.	70,0	70,0
Dresdner Bank	100,5	100,5			

Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien.	heute	vorher	heute	vorher	
Kortmann-Jnd.	72,0	72,0	Sächs. Kart.-R.	36,0	35,25
Zimmermann-W.	30,0	19,0	Sächs. Gußstahl.	90,0	87,0
Dr. Schnellpress.	81,75	80,75	Kortmann, R.-F.	47,0	44,0
Dr. Strickm.	33,25	32,75	Sächs. Waggonf.	45,0	46,75
Elektro-Werke	22,5	22,0	Schubert & Säger	111,0	109,5
Herm. & H. Gdger	60,0	59,0	do. Gummiwaren	109,5	103,0
Welter-Werke	83,75	83,75	Berlin. Gußstahl	90,0	88,0
Germania	40,5	40,0	do. Berg.-Akt.	—	—
Heinrich. Weßh.	87,5	89,0	Waggonf. Göritz	27,0	25,75
Ruhneri & Co.	35,75	35,75	Jüttauener Rsdh.	6,7	6,7
Rühlb. Gbr. Sed	66,0	64,5	Jüttauener Rsdh.	59,5	58,5
			Gbr. Unger	100,0	100,0

Maschinen-Aktien.	heute	vorher	heute	vorher	
Kortmann-Jnd.	72,0	72,0	Sächs. Kart.-R.	36,0	35,25
Zimmermann-W.	30,0	19,0	Sächs. Gußstahl.	90,0	87,0
Dr. Schnellpress.	81,75	80,75	Kortmann, R.-F.	47,0	44,0
Dr. Strickm.	33,25	32,75	Sächs. Waggonf.	45,0	46,75
Elektro-Werke	22,5	22,0	Schubert & Säger	111,0	109,5
Herm. & H. Gdger	60,0	59,0	do. Gummiwaren	109,5	103,0
Welter-Werke	83,75	83,75	Berlin. Gußstahl	90,0	88,0
Germania	40,5	40,0	do. Berg.-Akt.	—	—
Heinrich. Weßh.	87,5	89,0	Waggonf. Göritz	27,0	25,75
Ruhneri & Co.	35,75	35,75	Jüttauener Rsdh.	6,7	6,7
Rühlb. Gbr. Sed	66,0	64,5	Jüttauener Rsdh.	59,5	58,5
			Gbr. Unger	100,0	100,0

Elektr. und Fahrradaktien.	heute	vorher	heute	vorher	
Elektra	89,5	86,0	Rädermag.	54,0	54,0
Kraftw. Thüring.	79,25	79,25	Seibel & Knaumann	61,5	60,0
Sachsenwerk	90,7	88,7	Ditche. Gußstahl.	185,0	185,0
Thür. El.-u. G. B.	78,0	80,0	Zanderer	110,25	104,25

Papier-, Papierf.-Gd. und Photogr.-Artikel-Akt.	heute	vorher	heute	vorher	
Grenemann	52,0	51,0	Zhade-Aktien	9,33	9,32
Ja	73,0	71,25	Unger & Hoffmann	27,75	25,0
Seidenauer Pap.	41,25	40,5	Ber. Bauhner	61,0	61,0
Wilmaja	100,75	101,75	Ber. Strohschiff	161,0	162,0
Veitinger Paten	28,5	28,5			

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktendörse von heute, dem 1. September.

Weizen 21,60—22,20; Roggen 16,70—17,40; Sommergerste 22,00—25,00; Wintergerste 18,00—18,50; Hafer 17,40—18,20; Weizenmehl 31,25—34,25; Roggenmehl 24,25—26,25; Weizenkleie 12,50; Roggenkleie 12,20; Raps 35,50—36,00.

Amstliche Berliner Notierungen vom 31. August.

Börsenbericht. Die Börse war nach festem Beginn im weiteren Verlauf leicht abgeschwächt. Bestimmend wirkte namentlich die Leipziger Herbstmesse, die den Erwartungen diesmal nicht zu entsprechen scheint. Bemerkenswert waren die verhältnismäßig zahlreichen Kaufordere aus Publikumskreisen. Am Geldmarkt stellte sich tägliches Geld auf 9,50 bis 11,50 %, monatliches Geld auf 10,50—11,50 %.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,36—20,41; holl. Gulden 169,09—169,51; Dan. 80,76 bis 80,96; franz. Frank 19,70—19,74; belg. 18,89—18,90; Schweiz. 81,27—81,47; Italien 15,79—15,83; schwed. Krone 112,51—112,79; dän. 105,07—105,33; norweg. 86,4 bis 86,71; tschech. 12,43—12,47.

Giernotierungen. Inlandsseier: große, vollst. ge. Kempte 16%, frische über 55 Gramm 14%, unter 55 Gramm 13%. Auslandsseier: extra große 16%—17%, große 14%—14%, normale 10—12, abweichende 9—9%, kleine und Schmutzeier 9—9%. Tendenz: rubia.

Produktendörse. Das allgemein geringe oder doch zeitweise Angebot von Getreide auf Abladung wird damit erklärt, daß die Landwirte auf die Einfuhrschneise rechnen, während man in Handelskreisen nach dieser Richtung ohne jede Orientierung ist. Die bestehende Ungewissheit hält Lieferungsanträge zurück, und die guten Zahlen der Ernteberechnung (Weizen 2,8 Millionen, Roggen 1,7 Millionen, Sommergerste mehr als im Vorjahre) waren im Getreide mit den kleinen Marktmedien Amerikas und Englands nur ein Anlaß zu der diesseitigen lustlosen und matten Haltung bei Weizen und Roggen. Getreide in mittlerer und mäßig guter Ware eher billiger zu kaufen, in feinen Qualitäten hoch gehalten. Hafer ruhig, im Konsumgeschäft drückt Angebotsmangel den Preis. Mehl zu gedrückt, Preis für Roggenmehl, Futtermittel etc.

Dresdner Produktendörse vom 31. August

Weizen, inländischer, 74 Kilogramm 228—233 matt; Roggen, inländischer 177—182 rubig; Sommergerste 225—250 flau; Wintergerste 190—195 rubig; Hafer, alter inländischer 210 bis 225 matt; do. alter ausländischer 195—215 matt; do. neuer 180 bis 195 flau; Raps 345—350 rubig; Mais Kaplata 210—215 rubig; do. anderer Herkunft 203—208 rubig; Cinquantin 200 bis 270 rubig; Lupinen blau 17,00—18,00 rubig; do. gelbe 21,00 bis 22,00 rubig; Futterlupinen 14,00—15,50 rubig; Pelusiten 32,00—33,00 rubig; Erbsen kleine 30,00—31,00 rubig; Trockenbohnen 12,00—12,50 rubig; Kartoffelflocken 22,00—22,50 rubig; Weizenkleie 12,50—12,90 rubig; Roggenkleie 12,40—13,40 rub.; Dresdner Marken: Kaffeeauszug 46,00—47,00 rubig; Bädermühlmehl 37,00—38,00 rubig; Weizenmehl 19,00—20,00 rubig; Inlandsweizenmehl, Type 70% 35,00—36,50 rubig; Roggenmehl 01, Type 60% 30,00—31,00 rubig; Roggenmehl 1, Type 70% 28,00—29,50 rubig; Roggenmehl 19,00—20,00 rubig. Feinste Ware über Notiz.

Ämtliche Verkündigungen

Ausschreibung.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Beton- und Zimmerarbeiten sowie der Eisenbetonarbeiten für den Bauabschnitt II der Erweiterungsbauten des Berglehmanns „Wettinplatz“ in Coswig und zwar: „Altmannverfassung und Ackerheim“ für den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Meißen, soll innerhalb der Bezirksgemeinden des Bezirkes Meißen verdingt werden. Baumeister, sowie Inhaber leistungsfähiger und bewährter Baugesellschaften der Bezirksgemeinden werden hiermit aufgefordert, sich um die Ausführung dieser Arbeiten zu bewerben.

Verdingungsanträge können gegen Voreinsendung von 3.— RMK für beide Objekte vom bauleitenden Architekt, Baumeister Eugen Böhmig in Coswig, Hauptstr. 19 bezogen werden. Dasselbe liegen auch die Bauzeichnungen zur Einsichtnahme aus. Die Preislisten für die Eisenbetonarbeiten gelangen an die Spezialfirmen unmittelbar zur Versendung. Die Angebote sind bis zum Sonnabend, den 12. September 1925 vorm. 10 Uhr unterzeichnet, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Meißen einzureichen. Die Bewerber können der anschließenden Eröffnung beiwohnen. Die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Meißen, den 31. August 1925. Vfl.

Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Meißen.

Zum Fenster hinaus werfen Sie das Geld

wenn Sie den Bewohnern des Amtsgerichtsbezirks etwas anzeigen wollen und geben das Inserat einer anderen Zeitung als dem

Wilsdruffer Tageblatt.

Das ist die einzige Zeitung, die im Bezirk hergestellt wird und Ihnen auch infolge ihrer großen Verbreitung den Erfolg bringt



Steckenpferd Seife

die beste Säulenmilchseife für zarte weiße Haut

Drogerie Paul Kletzsch — Seifengeschäft Oswald Matthes. — Kolonialw. Alfred Pietzsch.

Mastrindfleisch und Hammelfleisch

empfeht

Richard Bretschneider

Achtung! Jäger!

Zur bevorstehenden Jagd-Saison empfehle neu eingetroffen: Jagdpatronen in allen Kalibern. Marken: Weidmannsheil, Gyppsch, Greif, Zenith usw. runderl. Bl. Pulver. Ferner: Patronen-Hüllen Pulv.-Schrot, sowie alle andere Munition. Versagerfrei! Bei billiger Berechnung. Gewehrreparaturen werden sauber und blühtig ausgeführt. Bei Abnahme größeren Quantums von Patronen der Munition bedeutende Preisermäßigung.

Otto Rost, Wilsdruff.

Nur in der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige

Handarbeiten

nach Beyer's Büchern

das ist heut' die Lösung für jede Frau!

Verlangen Sie ausführliche Prospekte und treffen Sie Ihre Auswahl. Wir empfehlen besonders:

Kreuzstich, 3 Bände / Aufschnitt-Stickerei / Stickarbeiten / Klappeln, 2 Bde. / Weichstickerei, 2 Bde. / Sonnenstich / Kunst-Sticken, 2 Bde. / Hohlbaum u. Leinwandstickerei / Das Füllbuch / Häkel-Arbeiten, 4 Bde. / Handanger-Stickerei / Sächsischen-Arbeiten, 2 Bde. / Stickerei, 3 Bde. / Buch d. Puppenkleidung

Preis je Bm. 1,50

Ausführliches Verzeichnis umsonst! Überall zu haben oder unter Nachnahme vom Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Feueralarm betr.

Es wird darauf hingewiesen, daß künftig Feueralarm erfolgt

a) bei Stadtfeuer: durch die auf dem Rathaussturm angebrachte Sirene und die bei der Fa. Fleischer und Fr. Th. Müller (Sinemas) aufgestellten Feuermelder, sowie durch Anschlagen der Kirchenglocken und gegebenenfalls durch Hornsignale.

b) bei Landfeuer: nur durch Anschlagen der Rathausglocke. Die Benützung der obengenannten beiden Feuermelder bei Landfeuer wird hiermit untersagt.

Wilsdruff, am 29. August 1925.

Der Stadtrat.

Aussprüche hervorragender deutscher Landwirte u. landw. Forscher

Die Sicherung einer dauernd erfolgreichen Ackerkultur unseres deutschen Vaterlandes ist abhängig von der Bewahrung und häuslicher Benützung der reichen Schätze in unseren Kalisalzlagern.

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H. Zeltz, Kaiser-Wilhelm-Strasse 66

Telefon 1377



Julius Kühn

Gummi-Windjacken und -Mäntel, Ulster, Paletots und Lodenjoppen, Sakko- u. Sport-Anzüge, Arbeits-, Stoff- und Breeches-Hosen, blaue Schlofferjacken u. -Hosen, Arbeits-Westen.

Anfertigung nach Maß

M. Barth, Freiburger Straße 5.

Kartoffeln

verkauft

Quang, Stadtgrünpark, Wilsdruff.

frisches

Schöplein Fleisch

empfeht

C. Veuchel, Fleischmeister.

Eine Handhütte zu kaufen gesucht

Berggasse Nr. 224

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfahren unter 2805 in der Geschäftsstelle des. Bl.

Blute, mein Herz.

Blute, mein Herz, und frage nicht bang, warum es gekommen...

Hofel Stollreiter.

Die Lohnkämpfe bei der Reichsbahn.

Berlin, 31. August.

Da sich bei den Verhandlungen über die Lohnforderungen der Eisenbahner keine Verständigung ergab...

Man hält gegenwärtig die Befahr eines Allgemeinstreiks noch nicht für vorliegend...

Befreiungsfeiern in Westdeutschland.

Düsseldorf.

Am Sonntag veranstaltete die Stadt Düsseldorf eine Befreiungsfeier. Die Freude der Bevölkerung fand ihren Niederschlag...

Am Sonntag waren die Straßen Mülheims ein einziger Wald von Fahnen. Feierliches Hochengeläute von den Türmen...

Zur Befreiungsfeier brangte Duisburg im Flaggensturm für Groß-Duisburg fanden die Festakte auf dem Königsplatz...

Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergener.

(Nachdruck verboten.)

Und wenn dann der ganz feine, finstere Groll in ihm aufwühlte, daß er sich wieder einmal um fremde Sorgen den Kopf zerbrechen...

Die Sonne schien am Nachmittag schräg zu dem großen Fenster herein und spannte goldenen Glanz über die Schriftenhöhe...

Das aufschwirrende und wieder abbreitende Summen der Fensterfliegen erhöhte den Mann der Stille.

Er trat zu dem Ledersessel zurück, um sich wieder zur Arbeit niederzulassen, und blieb mit der Hand auf der Lehne...

Weit draußen hinter Dächern und Türmen stand eine große, feierliche, goldenweiße Wolk. In ihrem fernen, überirdischen Glanz...

Er ließ sich an seinem Arbeitstisch nieder. Ein Brief, in der linken und seinen Schrift einer Frauenhand lag offen auf der Schreibunterlage.

Wir uns heute, und wir müssen antworten: Nein, wir sind frei...

Oberhausen.

An Stelle der französischen Traktoren wehten am Sonntag von den Türmen Oberhausens die Farben des Reiches...

Kein Monopolbranntwein mehr.

Herstellung vorläufig eingestellt.

Schon vor einigen Tagen hat die Reichsmonopolverwaltung die Herstellung von Monopoltrinkbranntwein eingestellt...

Unter diesen Umständen hat es die Monopolverwaltung vorgezogen, die zurzeit wenig ausfichreiche Herstellung eigener Erzeugnisse bis auf weiteres einzustellen...

Politische Rundschau

Polen will Getreide nach Deutschland ausführen

Bei der Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland soll die polnische Getreideausfuhr eine Rolle spielen...

Beleidigungsklage Dr. Stresemanns.

Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat, wie bekanntlich mitgeteilt wird, gegen den Hauptmann a. D. von Beersebe, der den Minister wegen des Nichteingehens...

Die Vorgänge im Zentrum.

Der Zentrumsabgeordnete und ehemalige preussische Ministerpräsident Stegerwald hält sich zurzeit in München auf. Es verlautet, daß er als einer der führenden Vertreter...

Rentenscheine für das Memelgebiet.

Zur Behebung des Mangels an Zahlungsmitteln ist nach einer Mitteilung des Memeler Landesdirektoriums die Herausgabe von Hilfsklassenscheinen angeregt worden...

die Bezeichnung "Rentenschein" erhalten. Zur Wahrung von die erste Hypothek des ländlichen, städtischen und industriellen Grundbesitzes...

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Wiederzusammentritt des Preussischen Landtages erfolgt am 22. September.

Berlin. Gegen den Journalisten Erwin Piechotta, der in einem Blatt Beleidigungen gegen den deutschen Votschafter in Washington...

Berlin. Die Exekutive der kommunistischen Internationale soll verfügt haben, daß die Reichstagsabgeordnete Frau Golke...

Deftau. Das anhaltische Staatsministerium veröffentlicht eine Verordnung über die sofortige Einstellung des Personalrats...

Breslau. Aus dem Justizhaus zu Breslau wurde nach einer Meldung der bekannte Kommunist Max Holz in eine Strafanstalt...

Haberborn. Weibsbischof Dr. Sachling von Langenauer ist infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben.

Marienbad. Die Polizei hat die von der Deutschen Sozialdemokratischen Partei einberufene Protestversammlung gegen die Verhandlung...

Belgrad. König Boris von Serbien soll sehr ernsthaft an Grippe erkrankt sein.

Bootsunglück bei Potsdam.

Zwei Ministerialräte ertrunken.

Der schwere Sturm hat auf dem Schwielowsee bei Potsdam zwei Menschenleben gefordert. Dort kenterte die Yole „Oho“...

Eisenbahnunglück in Hamburg.

Eis Verletzte.

Ein von Hildorf nach Blankenese fahrender Stadtbahnzug fuhr auf einen vor dem Einfahrtsignal des Dammtorbahnhofs...

Neues aus aller Welt

Polnischer Überfall auf einen deutschen Redakteur. Das in Dirschau (Polen) erscheinende „Pommerscher Tageblatt“ brachte kürzlich die Angabe...

Comenferne der Jugend sah, süßte er den Bendelschritt wieder in vollem Gleichmaß.

Wie einer, der nach endloser harter und schwerer Irrfahrt über Höhen und Täler, durch Eisfeldsturm und Abgrundschauer wieder in die verlassensten, lieben Heimatstuben tritt...

Sehr geehrter Herr Doktor! Fast scheint die Hand, die solche Antwort niederschreibt; doch warm brennt das Auge, das darauf niedersieht.

Am Wanderwege des Lebens sieht man oft irgendein fremdes Gefieder auf einem Baume sitzen und scheucht es aus kalter Langeweile.

Solcher wunderlicher Vögel gibt es mancherlei, bald hier, bald da; oft geht man vorüber, ohne sie zu sehen.

Denken Sie, ich begegne Ihnen in Ihrem Nestland. Gewiß, Sie würden mich nicht kennen.

Vor einem Duzend Jahren begegnete ich einmal Ihrer Seele in Ihrem ersten Heimatroman — ich wollte Sie anrufen, Ihnen für Ihre wundervollen Schilderungen...

(Fortsetzung folgt.)

Diese eines deutschen Arztes den Bewusstlosen ins Krankenhaus. Der Zustand des letzteren ist hoffnungslos, da die Schädeldecke total zertrümmert ist.

Noch ein französisches Eisenbahnunglück. Bei Sarragemaünd in folge kalter Weichenstellung ein Güterzug auf einen anderen haltenden Güterzug aufgefahren, wobei beide Züge stark beschädigt wurden. Der Bremser des einen Zuges wurde getötet.

Schiffexplosion im Hafen von Le Havre. Aus Le Havre wird gemeldet, daß der englische Dampfer „Concord“, der Exploshofe an Bord hatte, gesunken ist. Auf dem Schiff, das im Hafen von Le Havre lag, entstand plötzlich eine starke Explosion, die den Dampfer in zwei Stücke riß. Von der Besatzung werden drei Mann vermißt.

Gemütsleiden. Die letzten Sturmflutkatastrophen in der Rhonegegend haben eigenartige Folgen zeitigt. Durch mehrere Windböen wurden ganze Gärten und Felder völlig abtrüben. Die Rhone, die aus ihren Ufern getreten ist, führte deshalb, wie aus Paris berichtet wird, große Mengen Gemüße, Melonen und Obst mit. Die Bewohner von Arles mühen schon seit einigen Tagen dies aus, indem sie, mit großen Netzen ausgerüstet, die treibenden Früchte ernten.

Ein Duell wegen einer Unhöflichkeit. In dem französischen Badeort Deauville hatte ein französischer Offizier die junge amerikanische Filmschauspielerin Dampion im Kasino sitzend spielen lassen und ihr nicht seinen Sitz angeboten. Daraufhin stürzte Graf Rochefoucauld auf den Offizier und riß ihn vom Stuhle. Die Folge war ein Duell, in dem der Graf seinen Gegner schwer verletzte.

Ein Edelweissammler. Von der Bergwacht wurde in Summenstadt ein den besten Kreisen angehöriger Herr in Besitze von mehr als 60 Edelweissen betroffen, die er im Gebirge gepflückt hatte. Da das Edelweiß in Deutschland fast gänzlich ausgerottet ist und deshalb unter gesetzlichen Schutz gestellt wurde, brachte die Bergwacht den Herren zur Anzeige.

Die ganze Ernte verbrannt. Einer Meldung aus Linz zufolge wurde das Anwesen des Landwirtes Schilling von einem Großfeuer heimgesucht. In der Scheune spielten mehrere Kinder mit Streichhölzern. Durch die Unvorsichtigkeit eines Knaben brannte das Stroh plötzlich auf, einige Augenblicke später war die Scheune, die ganz mit Erntevorräten gefüllt war, ein Flammenmeer. Mit der Ernte verbrannten Landwirtschafsmaschinen, der Strohball und der Taubenschlag. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung abgedeckt.

Hermannsfest des Reichsbanners. Zum Abschluß der Hermannsfest veranstaltete das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Detmold einen republikanischen Tag, an dem etwa 6000 Mitglieder des Reichsbanners teilnahmen. Die Feier wurde durch einen Fackelzug eingeleitet. Beim Hermannsdenkmal hielten Polizeioberst a. D. Lange aus Berlin und Reichsbannerführer Spiegel aus Bielefeld Ansprachen. Die Kundgebung verlief ohne jede Störung.

Der Tod der Frau Hof aufgeklärt. Die Affäre in Frankfurt a. M. ist nunmehr völlig aufgeklärt. Es steht fest, daß Frau Hof Selbstmord begangen hat. Bei ihrer Vernehmung kurz vor ihrem Tode hat sie zwar erklärt, daß sie von einem Kerl angefallen worden sei und zwei Schüsse auf ihn abgegeben habe. Es fanden sich auch zwei Schüsse in der Wand, aber die Untersuchung des Revolvers hat einwandfrei ergeben, daß sich nur die Fingerabdrücke der Frau Hof vorfinden. Frau Hof hat die zwei Schüsse in der Wand nur abgegeben, um einen Überfall vorzutäuschen.

Bunte Tageschronik.

Kattowitz. Nach einer Meldung aus Opatow im Dombröner Baden ist dort ein Militärschwimmzeug aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Der Beobachter Paschewicz vom 4. Ulanenregiment und der Pilot Kallnowski wurden sofort getötet.

Mühlhausen (Elsaß). Das Nebengebäude des bekannten Trappistenklosters Cluniers bei Mühlhausen ist durch eine Feuerbrunst völlig zerstört. Der Schaden beliefert sich auf mehrere Millionen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Dongio (Tessin). Ein Flugzeug unbekannter Nationalität ist brennend in eine tiefe Bergschlucht gestürzt.

Wostok. Der Vorsitzende der Verwaltung des Luftfahrtstrasses, Pawlow, ist bei der Rückkehr von einer Sitzung durch einen Eisenbahnzug überfahren worden.

Woskren. Drei Vorleser einer staatlichen Zertifikatsprüfung wurden vom Sowjetgericht zum Tode verurteilt, weil sie Zertifikaten, statt sie nach dem Bedarf der Bevölkerung zu verteilen, gegen 3% Bekleidungsgebern an Privatbändler verschoben hatten.

Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergner.

82]

(Nachdruck verboten.)

Sie habe still wie ein Mädchen gesehen und jedes Ihrer Bücher belauscht, das Sie selbster in die Welt und ahnungslos auch zu mir gesandt haben.

Für ein Herz, das in der Kälte des Lebens sich fröhlich hat in sich zurückziehen müssen, erwacht in der Sonnenwärme Ihrer Gestalten und Ihrer Sprache die verwehte süßliche Frühlingsluft der Tannenwälder mit ihren gesieberten Sängern und ihren lachenden und weinenden Menschen.

Eine Zauberwelt mit glänzenden Gipfeln und blühenden Tälern, rauschenden Wassern und ziehenden Wolken steigt lebendig aus den Schatten meiner Seele heraus — eine Welt, die ich nicht habe und nicht besitzen, die ich nur von weitem leuchten sehe wie einen goldenen Traum.

Nun, fahren Sie nicht erürrnt aus Ihrem ungeduldigen Zuhören auf, wenn ich Ihnen für den Reichtum der Erinnerung und der Liebe, der Herzengüte und der Naturfreude, den Sie aus dem Rauberschloß Ihrer Bücher senden, in stiller Dankbarkeit die Hand küsse.

Das Leben hat mich hart geprüft, tief gebeugt und völlig vereinsamt. Jetzt liegt es hinter mir wie eine unendlich lange, doch in traumschwerer Kürze entflozene Nacht. Nun bin ich noch einmal in einen frischen, köstlichen Bergmorgen getreten — oder habe wenigstens in meinem eng vermaurerten Dasein das Fenster weit geöffnet und schaue, tief atmend, mit lange verlerntem Sagen und Singen im Herzen, in die auflenden glänzenden Morgenmellen. Herrlich ausleuchtend steigen die blauen Berge feierlich heraus und auf Ihren Spitzen brennt das Feuer der aufgehenden Sonne.

Aus diesem letzten seligen Morgenansatz grüßt Sie noch einmal wie einst in verlorener Mädchenzeit Ihre

Elsa Waldhausen, geb. Schütte.

Spiel und Sport.

Weltrekorde deutscher motorloser Flugzeuge. An der Rhön herrschte reger Flugbetrieb der Kräfte, die deutschen Segelflieger hielten sich zurück. Lediglich Kehringer auf „Margarethe“ einen Flug ohne Gast von 41 Minuten Dauer aus. Er erzielte eine Überhöhung der Startstelle um 150 Meter und landete in einer Entfernung von 13 Kilometer. Ferner erzielte bei mittlerem Nordwest-Gesellschaft auf „Margarethe“ einen Dauerweltrekord mit Flugzeit von 3 Stunden 5 Minuten 55 Sekunden. Nehring stellte auf „Konjunkt“ einen Streckenweltrekord von 21½ Kilometer auf.

Sp. Westdeutschland—Mitteldeutschland 2:0. Im Vierziger Waderstadion trafen Mittel- und Westdeutschlands Fußballmannschaften im Freundschaftsspiel zusammen. In der vierten Minute kam Rudolph zum Führungstross und konnte in der 25. Minute den zweiten Treffer für den Westen einschießen. Nach dem Wechsel spielten die Mitteldeutschen noch lustlos, konnten aber mit viel Glück die gefährlichen Angriffe des Gegners unterbinden, so daß es bei dem 2:0-Siege blieb.

Deutscher Ländersteg in Basel. In Basel fand ein Leichtathletiksternfest Deutschland—Schweiz statt. Er brachte einen ganz überlegenen Sieg der deutschen Mannschaft mit 89:53 Punkten.

Schwimmländerkampf Deutschland—Schweiz. In Frankfurt a. M. ging ein Schwimmländerkampf Deutschland—Schweiz vonstatten. Die deutsche Vertretung blieb mit 47:22 Punkten erfolgreich.

September.

Mauberei von J. M. Merich.

Der jetzt beginnende September ist das „gefährliche Alter“ des Jahres. Alle Kraft, alle Schönheit des Jahres konzentriert sich in ihm und die Reize strahlender Jugend und die Fülle gesegneter Reife vereinigt er in sich. Der Mai mag lieblicher sein, dagegen ist der September verlässlicher und beständiger. Es ist nachgewiesen, daß der September die wenigsten Schwankungen im Wetter aufweist und weitaus mehr schöne Tage hat als im Durchschnitt genommen irgendein anderer Monat des Jahres. Im September geht der Sommer zu Ende und kaltenbarisch beginnt der Herbst. Aber auch die Jahre sind wie die Menschen: je heißer und stürmischer der Sommer des Lebens war, desto früher tritt der Herbst ein. Es scheint, daß allem Leben nur eine bestimmte Menge Lebenskraft zugeleitet sei, ist diese verbraucht, dann beginnt die Ermüdung. Deshalb ist der September am schönsten, wenn die Hundstage sich nicht gar zu sehr bemerkbar gemacht haben.

Der Mai ist der empfangende und verlangende Monat, der September der spendende und gebende. Der Mai ist das Kind, das verlangt, der September der Vater, der gewährt. Reichlich spendet er seine Gaben: Wein und süße Früchte, Äpfel und Birnen und Pfäfen. Und Fisch- und Fleischkost dazu. Der September ist der erste Monat mit „r“, der Beginn der Ritzzeit. Aber auch die Krebse und Hummern schmeden noch, doch sie ziehen sich zurück, um den Flossentieren den Platz an der Tafel zu überlassen. Doch auch in Wald und Feld beginnt die Jagd nach allerlei Lederbüßen. Armes Hässlein, nun ist es vorbei mit deinem guten Leben, sehr müßt du dafür sorgen, daß andere gut leben. Aberall beginnt es zu knallen und zu paffen hinter Meißer Lampe, der vergeblich zu flüchten sucht. Bekassinen und Rebhühner müssen daran glauben; was sollte man sonst auch mit dem vielen Sauerlobl anfangen? Abirgens gibt es Leute, die auf den Sauerlobl verzichten, wenn sie bloß die Rebhühner bekämen.

Auf dem flachen Lande sind die Haupterntearbeiten erledigt, doch von Ruhe ist noch keine Rede. Das Wetter im September ist für den Landwirt der alten Schule von großer Vorbedeutung für das kommende Jahr. Der September hat eine ganze Menge Lostrage, die der Beobachtung würdig sind und die nach abergläubiger Vorstellung auch auf das Leben und die Gesundheit des Menschen bestimmend einwirken können. Ein Unglückstag ist z. B. gleich der 1. September. Und warum? Weil genau am 1. September Sodom und Gomorra untergingen. Das ist die Überzeugung aller Leute, die an die Börsartigkeit des 1. September glauben. Es gibt aber sehr viele Leute, denen der 1. September entschieden lieber ist als der 29. September. Am 4. September ist Rosafalentag. Da soll man Wurzeln sammeln und sie aufbewahren. Hat man Rabunweh, so leat man eine der

Der nun wieder von dem Briefe aufschaute und mit dem glänzenden Bild der dunklen Augen an den fernem, weißen Wollentürmen hing, der trug in seinem Fernbild den Schimmer der stillen Gewohnheit, in allerlei Tiefen und Wäldern des Lebens zu sehen — zugleich die Art des Bergwanderers, Jägers oder Offiziers, der das, was sich dort Geheimnisvolles in der Weite regt, mit äußerster Schärfe und geruhiger Spannung beobachtet.

Der kurzgeschneitete Schnurrbart war durch die ersten weißen Einbringlinge freundlich angegraut, das Haupthaar auf dem Scheitel dünn, im übrigen von kaum merklichem Silberglanz auf dem dunklen Braun. Aber in der Kraft des Kinns und in dem Hakensprung der Nase sah ein kühnes Tadewußsein; in den braunen, feingekrümmten Augen wohnte die Freude am Sonnenlicht, schimmerte als ein Glanz von weilen Höhen die Jugend.

Elsa Schütte!

Ein Lächeln lag um den Schnurrbart.

Ein paar braune, liebliche, fröhliche Vackfischaugen huschten durch seine Phantasie — ein hellbrauner Jop hing über eine schlankte Mädchenstalt bis auf die Hüften — eine Schulbüchertasche am Arm — ein ledes, anmutiges Bild im Bergsonnenchein auf steiler Straße —

Ich nein, das süße Grauen der Dämmerung unter ehrwürdigen Bäumen auf grünem Marktplatz, ein wußiges Wimmeln und unermüdeliches Begehen im Abendhatten, ein froher Schrei im Grun der Ellenbogen, — und —

Nein, wie lang es doch, wie lautete es doch, das Lied unter dem geschmückten Johannissbaum? — Im Ringelreihen ringsherum? — Und er — sie beide mitten im schwingenden Tanze unter dem unschatteten Baum — wie war's doch — küßte er sie nicht? — er küßte sie —? Mit stillem Lächeln sah er in seinem Lederfesselt, den Ellenbogen auf die Lehne und das Kinn auf die Hand gestützt, und schaute vor sich nieder, sann und tastete zurück in die dunkle, ferne Vergangenheit, immer tiefer hinein — wie in eine von Silbererg- und Quarzkrallen tausendfach durchfunkelte Wunderhöhle —

Wie war es doch? Wie lang es doch?

am Notalentage gesunden Wurzeln unter das Kopfaffen und alle Schmerzen verschwinden wie durch Zauber. Am 4. September ist Maria's Geburtstag. An diesem Tage werden Getreidekörner geweiht und unter den anderen Samen gemischt, ein hebräisches Mittel zur Erzielung einer reichen Ernte. Aber das Korn darf nicht am 14. September gesät werden, denn das ist der Tag der Kreuzerhöhung. Nach der Überlieferung hatte König Chosroes von Persien das Kreuz Christi aus Jerusalem weggenommen, sein Sohn Siroes gab es aber wieder an Heraklins zurück. Dieser brachte es von Konstantinopel nach Jerusalem und erhöhte es am 14. September 631. An dem Kreuzerhöhungstage sollen keine Hochzeiten stattfinden, sonst gibt es im Hause lauter Kreuz.

Der September hat noch mehr solche wichtiger Tage, der bedeutendste ist aber der St. Michaelstag, kurzweg Michael genannt, der 29. des Monats. So wie zu Maria Lichtmesse zum ersten Male ohne Licht gearbeitet wird, so ist der Michaelstag der erste Tag, an dem zur Arbeit bereits künstliche Beleuchtung nötig ist. Man hat diese beiden Tage festgelegt, um eine Gelegenheit zu einer Feier zu haben, die auch noch vielfach begangen wird. Es ist ein Handwerkerfest, und der Meister ist genötigt, seinen Gesellen an diesem Abend einen Schmaus zu geben, den Lichtbasen oder die Lichtgans zu spendieren. Für das Wetter des künftigen Jahres ist der Michaelstag sehr wichtig, denn an diesem Tage zieht die Kälte ein, wie der alte Spruch sagt: „Mische ziehen viele, Galle (St. Gallus, 16. Oktober) alle.“

Man muß die Jahreszeiten nehmen, wie sie sind, und aus jedem Monat das Beste herauszufuchen sich bemühen. Der September ist einer der geeignetsten — er gebt noch zum Sommer, und wäre es auch nur ein Anweiber-Sommer. Welch komisches Wort! Frauen, in denen noch der Sommer blüht, sind niemals alt. . . .

Vermischtes.

Blütenlese aus dem amtlichen Patentblatt. Unter den patentierten Erfindungen der letzten Zeit befinden sich laut amtlichem Patentblatt folgende: „Ahnungsvorrichtung für Augenwimpern“, „Vorrichtung zum Verdecken frummer Haare“, „als Bombardour zu benutzender Damenhut“, „Damenhut mit auswechselbarem Rand“, „in ein Kinderbett umwandelbarer Reisefloster“, „eine Mäse mit verstellbarer Kopfweite“, „Vorabend nebst Kragen mit verschleierten Knopflöchern für verschiedene Weiten“, „in eine Hülle umwandelbarer Mantel oder Rock“, „Hosenbeinleid für Schwimmer“, „Nadeln für Sadel“, „Sadel mit Kuckuck in einem Stuhl“, „Ruhschwanzhalter“, „Taschentuchpapierautomat“, „Vorrichtung zur Förderung des Stuhlganges durch atonische Wellen“, „Schutz- und Heilvorrichtung gegen das Schnarchen.“

Ein deutsch-amerikanischer Bankräuber. Die Tat eines Deutschamerikaners erregt in ganz Amerika lebhaftes Aufsehen. Es handelt sich um den vor einer längeren Reihe von Jahren als Junge aus Deutschland emigrierten Fred Rikel, der in Potsdam geboren ist. Rikel hat eine wahre Romanlaufbahn hinter sich und brachte es vom einfachen Laufjungen zum Besitzer eines der größten Unternehmen in Dayton (Ohio) und noch in der genannten Stadt größtes Aufsehen. Seit letzter Zeit war er aber vom Unglück verfolgt und mußte so schwere finanzielle Verluste erleiden, daß sein Unternehmen dem Zusammenbruch nahe war. Seine mißliche Lage hat nun Rikel zu einer ungläublichen Verzweiflungstat getrieben. Er erschloß sich nämlich, einen Bankraub vorzunehmen, und drang, mit einem Revolver bewaffnet, in eine Filiale in Dayton ein. Während die Angestellten mit erhobenen Händen dastehen mußten, taubte er 25 000 Dollar und entfloß in seinem eigenen Auto. Inzwischen gelang es der Polizei, seiner habhaft zu werden.

Neues russisches Eherecht. Es sind jetzt die Einzelheiten über das neue russische Eherecht bekanntgeworden, das in kürzester Zeit in Kraft treten soll. Nach dem neuen Recht kann in Russland die Ehe in jeder beliebigen Form mündlich oder schriftlich geschlossen werden. Ebenso kann die Ehe jederzeit getrennt werden, und zwar auch dann, wenn nur ein Teil die Scheidung wünscht. Die Eheleute können beliebige den Familiennamen des einen oder anderen Teils annehmen oder auch die vor der Ehe geführten Namen behalten. Verändert der eine Teil der Eheleute seinen Wohnsitz, so ist der andere Teil durchaus nicht verpflichtet, zu folgen. Ehegatten, die nicht arbeitsfähig oder arbeitslos sind, müssen vom anderen Ehegatten, soweit wie es geht, unterstützt werden, diese Unterstützung geht auch nach der Scheidung weiter.

Die scharfe Falte des Nachdenkens sah zwischen seines Augenbrauen.

Einmal summete er fast den Anfang einer Melodie. Dann entschwand sie wieder, sie ließ sich nicht wieder einfangen wie ein Schmetterling unter Rosen.

Stumm sah er mit seinem Spaziergang in die Jugend allein und fand sich in die aufschimmernden Zwielfichten nicht recht hinein und erst recht nicht wieder heraus.

Plötzlich schlug er mit der Hand auf den Tisch und sprang auf.

Das war's! Da lästete sie den Schleier — sie, die geheimnisvolle, dialektisierende, hohe Stimme, die aus bisher unenträtselbaren, dunklen Fernen zu ihm gesprochen und den Glodenklang ihrer Stimme in sein Herz versenkt hatte und selbst unsichtbar hinter den sieben Bergen bei den sieben Jürgern geblieben war.

Da legte sie in diesem Briefe ihr seitfames Geistespiel, ihr Loden und Nischen, auf neue Weise mit ihm fort, wiederum nur im Wort. Doch mit einer schwermütigen Rederei lästete sich ganz fast und nur ein wenig der geheimnisvolle Schleier. Fern verhallende Glodenklänge aus Bergestiefe des Oberharzes, als sei die alte, graue Steinkirche mit Säulenschiff und Kerzenduft dort oben zwischen den dunklen Nadelwäldern und Wasserpiegeln in den Berg verfunken und rufe nur noch aus den Abgründen der Vergessenheit. Und Sonnenlicht und Schattensagen aus den weiten Landschaften seiner eigenen Dichtungen, in denen die aufdämmernde Frauengestalt gewandert war mit dem Feuer der Liebe und Kraft, dem Sonnenflammen der Leidenschaft, dem Mondglanz der Sehnsucht, immer mit ihm gewandert war, mit festem Geistesdruck seine Hände umschlingend, ohne daß er es wußte.

Wieder reckte er, betroffen stehend, sich heftig auf; sein Blick forschte mit dem phänomenen Glanz des Jägerauges in eine unsichtbare Weite.

(Fortsetzung folgt.)

